



Kita-Kinder entdecken die Ausstellung von Wayne Thiebaud in der Fondation Beyeler

Krippe zu St. Peter | Fondation Beyeler, Basel
Zeitraum Projektdurchführung: 16.03.2023–20.04.2023
Lucrezia Santo
Abgabedatum 12.06.2023

Inhaltsverzeichnis

1	Anliegen und Ziele des Projekts	3
2	Rahmenbedingungen	4
	2.1 Zeitraum, Ort/e der Durchführung und Infrastruktur	4
	2.2 Beteiligte	7
	2.3 Budget und Kosten	7
3	Evaluation	8
	3.1 Methode	8
	3.2 Feedback der Beteiligten	8
4	Highlights und Stolpersteine	9
	4.1 Was waren die besonderen Herausforderungen?	9
	4.2 Was ist gelungen und warum?	9
	4.3 Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?	10
	4.4 Nutzen durch Lapurla?	10
5	Wichtigste Erfahrungen und Erkenntnisse	10
6	Ausblick	11
	6.1 Wie geht es weiter?	11
7	Literaturverzeichnis	11

Anliegen und Ziele des Projekts

Ich habe durch den Lapurla Netzwerktreff Julia Beyer kennengelernt. Sie ist die Kunstvermittlerin der Fondation Beyeler. Nach einem langen Gespräch und einigen E-Mails entschieden wir uns für eine Zusammenarbeit unserer Institutionen (Kita-Fondation Beyeler).

Julia hat mir die Daten verschiedener Künstlerinnen und Künstler, die für meine Altersgruppe von Kindern und den Zeitraum interessant wären, per E-Mail geschickt. Ich habe mich entschieden, mit ihr im Zeitraum vom 16. März bis 20. April für die Wayne-Thiebaud-Ausstellung zusammenzuarbeiten. Ich habe mich für Wayne Thiebaud entschieden, weil er Gemälde malt, die reich an Farben sind und Kuchen, Süßigkeiten und Landschaften zum Gegenstand haben. Anfang Januar haben wir uns im Atelier der Fondation Beyeler getroffen, um die Details unserer Zusammenarbeit zu besprechen.

Die Ziele des Projekts waren:

- Die Kinder entdecken die Ausstellung von Wayne Thiebaud.
- Die Kinder für das Museum begeistern.
- Den Kindern Kunst näherbringen und sie diese erleben lassen.
- Durch Betrachten von verschiedenen Kunstwerken die Kinder anregen, sich auf ihre individuelle Art auszudrücken. Neue Farben/Formen/Herangehensweisen ausprobieren und so sich selbst erkunden.
- Den Kindern Interpretationsfreiheit gegenüber Kunstwerken etc. vermitteln: «Was siehst du in dem Bild?» usw.
- Durch Kunst ins Gespräch und in den Prozess kommen. Was drückt das Kunstwerk aus? Welche Farben oder Formen sind zu entdecken?
- Die Eltern erleben den Museumsbesuch mit Bildern und das letzte Treffen (Ausstellung in die Kita mit Julia) und erkennen das Potenzial kultureller Teilhabe im Museum bei ihren Kindern.
- Die Kinder erleben kulturelle Teilhabe durch den Besuch im Museum in ihrer Stadt.
- Den Kindern den Besuch eines Museums näherbringen und diesbezüglich «das Eis brechen».



Rahmenbedingungen

2.1 Zeitraum, Ort/e der Durchführung und Infrastruktur

Das Projekt startete am 16. März 2023 und dauerte bis zum 20. April 2023. Es wurde in der Fondation Beyeler und in den Räumen der Peterskrippe durchgeführt. Die Museumsbesuche dauerten drei Stunden inklusive dem Weg von der Kita zum Museum und zurück, das heisst, der eigentliche Aufenthalt im Museum dauerte ca. eine Stunde.

16.03.2023

Das erste Treffen fand in der Peterskrippe statt. Die Kinder durften Julia kennenlernen und die Eule Ursula, die Julia begleitet hat. Diese Eule wohnt im Park der Fondation Beyeler. Am Anfang haben wir den Kindern Bilder vom Museum gezeigt, wie es dort aussieht. Danach hatten wir einen Austausch mit den Kindern und diese haben erzählt, ob sie schon mal ein Kunstmuseum besucht haben. Zwei Kinder erzählten von einem Kunstmuseumbesuch, den sie kürzlich gemacht hätten, und dass sie es toll gefunden haben. Die restlichen Kinder kannten ein solches Museum nicht und äusserten «in e kunstmuseum ish es langwilig, dött döff me nüt mache», «me döff nüt alänge, das ish doof, ich möcht lieber ins naturhistorische museum go». Julia und ich haben auf die verschiedenen Aussagen reagiert und den Kindern erzählt, was alles in einem Kunstmuseum gemacht werden darf. Julia erzählte den Kindern, dass die Eule Ursula grosse Augen habe und damit gut sehen kann und dass sie uns Pfeifenputzer mitgebracht habe, um eine magische Brille zu kreieren, mit der wir dann die Woche darauf die Ausstellung gleich gut betrachten könnten wie Ursula.

Die Kinder haben noch die Idee gehabt, WC-Rollen als Fernglas mitzunehmen, damit wir die Ausstellung noch besser betrachten können.

20.03.2023

Es fand eine Teamsitzung mit dem ganzen Team im Haus statt. Ich habe am Anfang der Teamsitzung von meiner Weiterbildung erzählt und danach von meinem Projekt und stellte dieses vor. Ich bekam von meinem Team Ratschläge, die mir geholfen haben.

22.03.2023

Ich habe mir viele Gedanken gemacht wegen den verschiedenen Aussagen der Kinder und habe mich gefragt, wie ich sie motivieren könnte. Am Tag vor unserem Museumsbesuch habe ich die gleiche Kindergruppe versammelt und mit ihnen das «Kunst für Max»-Bilderbuch angeschaut. In diesem geht es um Max, der einen Besuch mit seiner Familie im Kunstmuseum macht. Aber er ist klein und zwischen den Beinen der Erwachsenen kann er die Bilder an der Wand nicht betrachten und er findet alle anderen Sachen, die passieren, interessanter als die Bilder an der Wand, zum Beispiel, was vor dem Fenster passiert in den Bäumen, oder die Tätowierungen eines Besuchers. Ich habe dieses Buch ausgesucht, weil viele Kinder noch nie in einem Kunstmuseum waren und ich wollte ihnen mit dieser Geschichte Sicherheit geben, weil ich das Gefühl hatte, dass ein paar Kinder Angst hätten, was kaputt zu machen und dass es in einem Kunstmuseum langweilig sei.

23.03.2023

Unser Ausflug ging nach dem Mittagessen los, weil wir einen längeren Weg vor uns hatten und mittels Tram reisten. Die Fondation Beyeler befindet sich in Riehen und das ist ca. 35 Min. mit dem Tram von der Peterskrippe entfernt. Ich sammelte die Kinder mit Sophia ein. Die Kinder wussten, dass wir Julia und die Eule Ursula besuchen gehen.



Auf dem Weg zur Fondation waren die Kinder müde. Sie haben selbstständig an die Ferngläser gedacht (WC-Rollen) und wollten diese schon im Tram ausprobieren. Die Kinder haben auf dem Weg ein Spiel erfunden, dass alle einmal mit dem Fernglas einen besonderen Ausschnitt von draussen, der ihnen gefällt, aussuchen und kurz beschreiben.

Als wir ankamen, war Julia noch nicht vor der Fondation, wir betrachteten diese von aussen und die Kinder wollten im Park die Eule Ursula suchen: Wir haben sie gemeinsam gesucht und fanden nur ihr Nest.

Julia kam mit Ursula zu uns und die Kinder freuten sich. Julia und ich besprachen mit den Kindern erneut, was alles in einem Museum gemacht werden darf. Die Kinder erzählten

uns von selbst, was alles gemacht werden dürfe, danach gingen wir gemeinsam in die Fondation. Julia musste für uns Kleber holen und ging kurz weg.

Die Kinder waren begeistert vom ersten Spiegel im Eingang und machten lustige Grimassen. Ich wusste nicht, dass dies bereits ein Kunstwerk war, und die Kinder gingen nah an den Spiegel, sodass die Sicherheitsperson schimpfte und die Kinder verängstigt waren. Im Gespräch habe ich versucht, den Kindern die Ängste zu nehmen.

Julia kam und wir gingen Richtung Ausstellung von Wayne Thiebaud.

Die Kinder hatten die magischen Brillen dabei, diese empfanden die meisten eher als störend, wollten sie nicht tragen und drückten sie nach kurzer Zeit Sophia in die Hand. Die Ferngläser aber fanden die meisten eine gute Idee und brauchten sie während der Ausstellung, um gewisse Abschnitte von einem Kunstwerk auszusuchen, die ihnen besonderen gefallen hatten – das gleiche Spiel, welches sie auf dem Weg in die Fondation erfunden hatten.



Die Kinder blieben als Erstes beim Kunstwerk von Micky Maus stehen und klagten, dass sie es zu klein fänden. Wir tauschten uns gute 10 Minuten vor dem Bild aus.

Danach gingen wir weiter, Julia wollte mit den Kindern zu einem bestimmten Bild gehen. Die Kinder waren aber begeistert von dem grossen Fenster und dem Teich und sagten: «Das ist jetzt ein rieses Kunstwerk», «das finde ich jetzt am schönsten». Wir standen lange davor und hatten Gespräche mit den Kindern. Diese erzählten uns, dass sie am liebsten reinspringen und baden gehen würden. Die Kinder waren auch von der eigenen Spiegelung begeistert. Neben dem grossen Fenster stand ein Feuerlöscher und ein Kind fragte mich, ob dieser auch ein Kunstwerk sei und er ihn anfassen dürfe. Wir hatten Verschiedenes vorbereitet für die Kinder aber schlussendlich liessen wir sie selbst bestimmen, auf was sie Lust hatten.

Ein Besucher war neugierig, was wir mit so kleinen Kindern im Museum machen würden, und ein Kind antwortete «s gliche wo du machsch» und er fing an zu lachen.

Die Kinder waren begeistert von den Süssigkeiten-Kunstwerken und bekamen Hunger. Auf dem Weg nach draussen zum Zvieri gab es ein grosses Gemälde mit vielen Tieren und die Kinder setzten sich davor und versuchten, mit den Ferngläsern alle Tiere zu entdecken.

Danach gingen wir nach draussen zum Zvieri. Ich hatte ein Zvieri zum Thema der Ausstellung vorbereitet mit verschiedenen Süssigkeiten und farbigen Sachen.

Nach dem Zvieri erzählten wir den Kindern, dass wir uns die Woche darauf im Atelier der Fondation Beyeler treffen würden. Julia und Ursula verabschiedeten sich von uns.

Auf dem Weg nachhause waren die Kinder erschöpft. Als wir in der Kita ankamen, erzählten sie mit Begeisterung den anderen Kindern und Teammitglieder, wo wir waren und was wir gemacht hatten.

29.03.2023

Ein Tag vor unserem Atelierbesuch betrachteten wir zusammen das Buch «Thiebaud delicious metropolis», in welchem Wayne Thiebaud und seine Kunstwerke weiter erläutert werden.

Die Kinder erkannten alle Kunstwerke, die wir in der Fondation Beyeler gesehen hatten, und freuten sich, aktiv etwas zu machen.

30.03.2023

Die Kinder waren auf dem Weg in die Fondation wieder müde, aber freuten sich auf Julia. Wir kamen pünktlich an und gingen erst durch den Park und danach zu Julia ins Atelier, welches sich neben der Fondation Beyeler befindet. Das Atelier hatte viele Poster der Wayne-Thiebaud-Ausstellung und die Kinder erkannten diese sofort.

Die Kinder durften sich mit den ästhetischen Materialien des Ateliers in einen kreativen Prozess begeben. Julia gab den Kindern Inputs, wir haben das Reissen mit verschiedenen Restblättern von alten farbigen Plakaten geübt, danach hatte ein Kind die Idee, die verschiedenen Farben zu sortieren. Wir machten dies gemeinsam.

Danach hatte Julia die Idee, ihr Lieblingsessen mit den Papierteilen darzustellen, wie es Wayne Thiebaud auf seinen Kunstwerken gemacht hat.

Die meisten Kinder waren von der Idee nicht begeistert und wollten lieber andere Sachen machen. Wir haben den Kindern Freiraum gelassen; einige sind im Zimmer umhergelaufen und haben sich Sachen angeschaut und die verschiedenen Materialien angefasst, andere machten verschiedene Kunstwerke mit den Papierschnipseln. Beispielsweise machte ein Kind, das bald in die Ferien ging, ein Kunstwerk namens «Mini Ferie» oder ein Kind, dessen Lieblingsessen Pommies sind, eine «Pommies-Maschine».

Am Ende des Nachmittags machten alle Kinder ein Kunstwerk mit verschiedenen Sachen. Wir erzählten am Schluss den Kindern, dass wir nach den Osterferien eine kleine Kunstaussstellung in der Kita machen würden und die Eltern auch eingeladen seien, und fragten, ob sie Lust hätten, die eigenen Kunstwerke auszustellen. Alle Kinder waren dafür und freuten sich. Julia versprach, den Kindern Schilder für die Kunstwerke zu machen.

20.04.2023

Nach den Osterferien ist Julia zu uns gekommen und wir machten zusammen eine Ausstellung für die Eltern.

Wir hatten ein Zvieri vorbereitet mit vielen Süssigkeiten wie in der Ausstellung von Wayne Thiebaud.

Die Kunstwerke der Kinder waren aufgehängt. Als Rückblick auf die vergangene Zeit gab es zusätzliche Bilder.

Die Kinder waren nervös vor der Ausstellung, als die Eltern jedoch ankamen, freuten sich die Kinder. Als Erstes sammelten wir uns im Kreis und die Kinder erzählten, was wir die letzten Wochen gemeinsam mit Julia erlebt hatten.

Die Kinder, die wollten, durften einmal in der Mitte das Kunstwerk, das sie gemacht hatten, präsentieren und etwas dazu sagen. Diese Idee kam von den Kindern. Nachdem wir fertig waren, gingen wir zum Apero und tauschten uns lange mit den Eltern und Kindern über die vergangenen Wochen aus. Ich konnte mir auf diese Weise viel Feedback einholen.



2.2 Beteiligte

Lucrezia Santo	Gruppenleiterin
Sophia Lüdin	Lernende
Julia Beyer	Kunstvermittlerin
7 Kinder	Teilnehmende

2.3 Budget und Kosten

Lucrezia Santo	Kita, Lohn
Sophia Lüdin	Kita, Lohn
Julia Beyer (Kunstvermittlerin)	Fondation Beyeler, Lohn
Verschiedene Bücher	250 CHF
Verschiedene Materialien für Atelier und Museumsbesuch	Kita- und Museumsmaterial
Fotos, Papier, Stifte	20 CHF
ÖV-Kosten	40 CHF
Elternbrief	10 CHF
Verpflegung (Zvieri)	Kita
Total	320 CHF

Evaluation

3.1 Methode

Es fanden verschiedene Evaluationsmethoden Anwendung:

- Bilddokumentation im Treppenhaus
- Beobachtungs- und Aussagenotizen
- Feedback der Eltern
- Gespräche und Auswertung mit Julia

Die Bilddokumentation in Treppenhaus war am hilfreichsten. Jede Woche nach einem Treffen mit Julia habe ich die Bilddokumentation aktualisiert. Somit ist diese Sammlung mit meinem Projekt gewachsen und die Eltern waren immer auf dem neusten Stand.

Es ergaben sich «Tür-und-Angel-Gespräche» mit den Eltern und Kindern, über die ich immer wieder Feedback bekommen habe.

Dies war für mich auch hilfreich, weil ich das Erlebte wieder in Erinnerung rief.

Eltern aus anderen Gruppen kamen auf mich aus Neugier mit Fragen zum Projekt zu und schlussendlich war dies ein Projekt, dass das ganze Haus betroffen hat, und es wurde überall thematisiert.

Ich habe mir nach jedem Treffen Notizen gemacht.



3.2 Feedback der Beteiligten

Die Kinder hatten verschiedene Aussagen gemacht, die mir in Erinnerung geblieben sind:

- «wenn gömr wieder zu Julia?» (Mädchen 4 Jahre)
- «au wen ich nit renne döff, find ichs trotzdem toll do» (Junge 5 Jahre)
- «Danke Lucrezia, han ich döfe mitmache» (Mädchen 3,5 Jahre)
- «het de Wayne nur Süessigkeite gässe?» (Junge 4 Jahre)

Die Kinder zeigten den anderen Kindern, die nicht dabei gewesen waren, und den Eltern immer die Bilder im Treppenhaus und informierten alle, was wir gemacht hatten. Das zeigte mir, dass sie grosses Interesse am Projekt hatten und sich auf die nächsten Wochen freuten.

Nachdem wir die Ausstellung besucht hatten, erzählte mir ein Elternteil, dass am Wochenende das Kind ihnen unbedingt die Ausstellung habe zeigen wollen und sie dies gemacht hätten.

Ein langjähriger Arbeitskollege meinte anfangs, er würde mit solch jungen Kindern nie in die Fondation gehen. Nach meinen Erzählungen wurde er jedoch neugierig und so konnte ich ihn gleich für das nächste Projekt im November involvieren.

Ich hatte nach jedem Treffen mit Julia ein Gespräch, wir tauschten uns schriftlich sowie mündlich aus über das erlebte und reflektierten, was wir nächstes mal optimieren könnten. Die anfängliche Skepsis hat sich auch bei Julia schnell gelegt. Sie war unsicher, ob sie es schafft, auch bei Kindern zwischen drei und sechs Jahren Interesse zu wecken und natürlich der generelle Sicherheitsfaktor im Museum. Zudem haben wir rasch gemerkt, dass die Kinder rasch erschöpft waren, obwohl wir den ganzen Tag verplant hatten. Um dies zu lösen haben wir also den Kindern mehr Freiraum geboten, damit sie die Leitung übernehmen konnten.

Es freut mich also sehr, dass unser gemeinsames Projekt Julia animiert, in Zukunft sogar mit noch jüngeren Kindern zusammenzuarbeiten. Vorteilhafterweise ist Julia aktives Mitglied der Lapurla Regionalgruppe Basel. So werden wir auch in Zukunft eine enge Zusammenarbeit pflegen.

Highlights und Stolpersteine

4.1 Was waren die besonderen Herausforderungen?

Den richtigen Zeitpunkt zu finden, der für Julia, die Fondation und die Kita passte, fand ich besonders schwierig. Nachdem wir einen Zeitpunkt fixiert hatten, habe ich mich wieder mit Julia getroffen und wir besprachen zusammen, was wir mit den Kindern machen wollten. Das fand ich herausfordernd, weil ich noch keine Erfahrungen in solchen Projekten hatte und besorgt war, dass ich zu viel planen und mir vornehmen könnte und am Ende zu wenig Zeit hätte, auf die Impulse der Kinder einzugehen.

Mein anfängliches Ziel war, mit einer jüngeren Kindergruppe das Projekt zu machen (ca. 1-3 Jahre).

Julia erzählte mir bei unseren ersten Gesprächen, dass die Fondation eigentlich solche Projekte nur mit Schulklassen und Kindergarten mache und es für sie und die Fondation mit jüngeren Kindern offiziell nicht machbar sei. Wir haben dann eine Lösung gesucht, die für uns beide stimmig war. Dies war Julias erste Erfahrung mit einer Kita und ihr war es wohlher, wenn wir für dieses Projekt die Altersstufe zwischen, 3, 5 und 6 berücksichtigen.

Da ich nicht so viel Personal zur Verfügung hatte und nur Sophia mitkommen konnte, konnte ich nicht alle Kinder, die ich mir gewünscht hätte, miteinbeziehen.

Nach dem ersten Treffen mit Julia am 16. März tauschten sich die Eltern aus und ich erhielt viele Rückmeldungen von ihnen: Sie fänden es gut, wenn ich nächstes Mal ihr Kind miteinbeziehen würde, oder fragten mich, warum ihr Kind nicht miteinbezogen worden sei. Für mich fühlte sich das unangenehm an, weil ich es allen Recht machen wollte und am liebsten alle miteinbezogen hätte.

4.2 Was ist gelungen und warum?

Ich bin auf die Inputs der Kinder beim ersten Treffen eingegangen, als diese die WC-Rollen als Ferngläser für die Ausstellung vorbereitet haben. Diese waren für die gesamte Kindergruppe ein wesentlicher Bestandteil, der sie während der vier Treffen begleitet hat.

Ein paar Kinder haben nach dem ersten Treffen gesagt, dass sie lieber in ein Museum gehen würden, in dem sie gewisse Sachen anfassen dürften. Ich konnte die Kinder in der Fondation Beyeler durch viele Gespräche wieder begeistern und ihnen die Ängste nehmen, die sie hatten.

Julia konnte rasch einen guten Draht zu den Kindern aufbauen und ich war überrascht, wie unkonventionell ihr dies gelang. Die Kinder gingen direkt nach dem ersten Treffen auf sie zu und beim dritten Treffen im Atelier fragten sie Julia direkt, ob sie gewisse Sachen aus dem Atelier ausprobieren könnten, obwohl sie sonst im Alltag eher zurückhaltend gegenüber Fremden sind. Ein Kind setzte sich sogar während der Ausstellung vor einem Kunstwerk auf ihren Schoss.

4.3 Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?

Ein Kind, welches im Alltag besonders aktiv ist, wollte im Museum rennen und ich musste es öfters bremsen und habe schlussendlich Sophia, die mich begleitete, die Aufgabe gegeben, es an die Hand zu nehmen. Das Kind hatte mehrere Frustramente.

Der Weg von der Kita zur Fondation war leider unvorteilhaft lange. Mit verschiedenen Ideen, wie z.B. während der ÖV-Fahrt mit den Ferngläsern aus WC-Rollen zu üben oder den Kindern anhand Bilderbücher zu zeigen was sie erwartet, verging die Zeit jedoch wie im Flug.

Eine weitere Schwierigkeit war, dass wir kein eigenes Material mitbringen durften, da die Fondation dies aus Sicherheitsgründen verbietet. Sie machten mit den WC-Rollen eine Ausnahme. Julia machte mir klar, dass meine anfängliche Idee, mit viel eigenem Material dort Sachen auszuprobieren, leider nicht möglich ist.

4.4 Nutzen durch Lapurla? (Teilnahme Dialog-Werkstätten, Networking, Website etc.)

Wie oben erwähnt habe ich durch den Lapurla Netzwerktreff Julia Beyer, die Kunstvermittlerin der Fondation Beyeler, kennengelernt.

Die verschiedenen Modell-Projekte des CAS Kulturelle Bildung, die online verfügbar sind, dienten mir als Inspiration und Hilfsquelle.

Die Eltern-Broschüre konnte ich an den Elternanlass (Kinder Ausstellung) verteilen und dienten mir als Hilfsmittel um die wichtigsten Grundsätze zu vermitteln.

Die ganze Weiterbildung war für mich eine riesige Bereicherung in meiner Arbeit mit den Kindern, sowie aber auch in meinem Privatleben.

Wichtigste Erfahrungen und Erkenntnisse

Die Kinder hatten schnell eine gute Beziehung zu Julia und ich bin überrascht davon, wie schnell das ging.

Meine Beziehung zu den Kindern hat sich ebenfalls gestärkt. Ich hatte viele Gespräche mit ihnen, die ich sonst im Kita-Alltag nie gehabt hätte, da ich im Kita-Alltag von meiner Umgebung abgelenkt bin. Ich habe dann deutlich mehr Kinder gleichzeitig und fokussiere mich aufs Leiten der Gruppe.

Meine grösste Erkenntnis ist, dass ich ohne Ängste mehr Vertrauen in die Durchführung der Prozesse haben muss und mir somit weniger Druck machen sollte. «Begleiten statt anleiten»

Ich habe gelernt, dass es für solche Projekte intensive Abklärungen benötigt. Mir fiel ebenfalls auf, dass grosse Institutionen nicht gewohnt sind, von Kitas wie uns bezüglich Kooperationen angefragt zu werden. Nun hoffe ich natürlich, mit meinem Beitrag etwas positives geleistet zu haben, sodass sich mehr Kitas getrauen, solche Projekte in Angriff zu nehmen.

Ausblick

6.1 Wie geht es weiter? (Bspw. Nachfolgeprojekte, Jobperspektiven, persönliche Ziele usw.)

Im November 2023 werden wir für die Ausstellung von Niko Pirosmanni wieder eine Zusammenarbeit mit der Fondation Beyeler machen. Ich freue mich, das im März gelernte, im November besser zu machen.

Ich werde mich Mitte Oktober mit Julia treffen, um die Details zu besprechen.

Durch die Inspiration des CAS Kulturelle Bildung und Gespräche mit meinem Vorgesetzten Andreas Feldmann entschieden wir, ein weiteres Projekt als Kita zu starten. Wir eröffnen ab August 2023 ein neues Kinder-Atelier in neuen Räumlichkeiten, welche wir explizit dafür mieten. Wir befinden uns derzeit in der Aufbauphase, das Atelier erschaffe ich mit Unterstützung des Mitarbeiters Nils Schrempp. Wir leiten ab Sommer gemeinsam dieses Projekt und ich freue mich auf alles, was auf uns zukommt.

Ich schätze das Vertrauen meines Vorgesetzten Andreas Feldmann sehr und freue mich auf das neue Projekt mit Nils Schrempp.

Zusätzlich haben Nils Schrempp und ich die Regionalgruppe Basel von Lapurla übernommen und organisieren Netzwerktreffen.

Literaturverzeichnis

- Liu, Joanne (2018): *Kunst für Max*. München. Prestel.

- Daniela; Krause, Sascha; Boll, Astrid (2019): *Handbuch Kreativitätsförderung: Didaktik und Methodik in der Frühpädagogik*. Freiburg im Breisgau: Herder.

- Rubin, Goldman, Susan (2007): *counting with Wayne Thiebaud*. California. Chronicle Books.

- Thiebaud; Wayne, Purcell, Kelly (2019): *Delicious Metropolis: The Desserts and Urban Scenes of Wayne Thiebaud*. California. Abrams & Chronicle Books.

- Maywald, Jörg (2016): *Kinderreichte in der Kita: Kinder schützen, fördern, beteiligen*. Freiburg/Basel/Wien: Herder.

- Kraus, Karin, Ferretti, Andrea. *Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz, Hochschule der Künste Bern HKB (Hrsg.), (2017). Schweizerische UNESCO-Kommission: Fokuspublikation Ästhetische Bildung & Kulturelle Teilhabe – von Anfang an! Aspekte und Bausteine einer gelingenden Kreativitätsförderung ab der Frühen Kindheit: Impulse zum transdisziplinären Dialog. Eine thematische Vertiefung des Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz*. Bern.

- *Homepage Initiative Lapurla*. Online im Internet: <https://www.lapurla.ch/> Stand 08.06.2023
